



## Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten (LRS)

Dipl.-Psych. Michael Sylla, Schulpsychologe

Marc, ein 9-jähriger Junge geht sehr ungern zur Schule. Im Rechnen klappt es einigermaßen – für das Fach Sprache fehlt ihm jegliche Motivation. Beim Abschreiben von der Tafel macht er viele „Flüchtigkeitsfehler“. Die Hausaufgaben am Nachmittag ziehen sich oft stundenlang hin: Marc arbeitet sehr langsam und unkonzentriert. Das Lesen gelingt nur stockend, oft „fantasiert“ Marc Dinge in den Text, die da nicht stehen. Marcs Mutter übt viel mit ihm, besonders vor Diktaten, aber dazu ist er immer weniger zu bewegen. Auch die Mutter resigniert, weil er scheinbar sicher Gelerntes immer wieder falsch schreibt. Die Lehrerin ist unsicher in der Einschätzung des Jungen: Marc sei im Unterricht „vorlaut“ und kaspere häufig herum. Aus diesem Grund schlägt die Lehrerin auch den Besuch beim Schulpsychologen vor.

Ein beträchtlicher Teil der Anmeldungen einer Schulpsychologischen Beratungsstelle resultiert aus **Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten (LRS)**. Von allen Lern-/Leistungsstörungen haben LRS schon deshalb die größte Bedeutung, weil Lernprobleme in diesem Bereich die Lernchancen von Kindern und Jugendlichen nachhaltig beeinträchtigen können. Bei ausbleibenden Lernerfolgen entwickelt sich häufig eine Sekundärsymptomatik (z.B. mangelndes Selbstwertgefühl, Ängste, Aggressionen, generelles Lernversagen). Leider gibt es keine schnellen rezeptartigen Lösungen für das Problem, denn LRS entstehen aus einem komplexen Wirkungsgefüge, bei dem sich leider nicht immer klare Ursachen unterscheiden lassen. Bis heute gibt es keine einheitliche Definition der LRS. Die ältere „Legasthenie“-Definition lautete: „Versagen beim Lesen und Schreiben bei mindestens durchschnittlicher Intelligenz.“

Nach langjähriger intensiver Forschung gibt es bisher nur relativ **wenig sichere Fakten** zum Phänomen LRS<sup>1</sup>

- LRS gibt es in allen Kulturen mit Schriftsprache.
- Es gibt mehr Jungen als Mädchen mit LRS.
- Es gibt keine Bedingung, die als einzige zu LRS führt.
- Es gibt keine organische, psychische oder soziale Bedingung, die in jedem Falle zu LRS führt.
- In manchen Familien tritt LRS gehäuft auf.

Aus diesem Grund sprechen heute viele Autoren von „Lese-Rechtschreibschwierigkeiten“. Der Begriff „Legasthenie“ (Griechisch: leg = lesen, asthenia = Schwäche) gilt als veraltet und zu ungenau. Daher wird er heute in der Regel nicht mehr verwendet.

### Ursachen von LRS

Zum Erlernen des Lesens und Rechtschreibens sind eine Reihe von **Teilleistungen** notwendig, die in der Regel bei der Einschulung beherrscht werden – wichtig ist aber auch das Zusammenspiel (Integration) dieser Teilleistungen.

Zeigt ein Kind bei diesen Teilleistungen Entwicklungsrückstände, so können diese als **Risikofaktoren für LRS** angesehen werden. Dies sind im Wesentlichen:

- **Optische Differenzierungsschwäche:** Buchstaben werden gekippt oder umgestellt.
- **Akustische Differenzierungsschwäche:** Probleme, Laute richtig herauszuhören.
- **Rhythmische Differenzierungsschwäche:** Gliederung von Silben und Lauten gelingt nicht.
- **Verzögerte / gestörte Sprachentwicklung.**
- **Beeinträchtigte Schreibmotorik:** verkrampte Stifthaltung, Langsamkeit.
- **Unzureichend entwickelte Lateralität:** das Kind ist „beidhändig“.
- **Konzentrationsschwäche:** fehlende Aufmerksamkeit und Belastbarkeit.

<sup>1</sup> vgl. Sommer-Stumpfenhorst



Die Bedeutung der **Intelligenz** für das Erlernen des Lesens und Schreibens wird in aller Regel falsch eingeschätzt: Eine hohe Begabung garantiert nicht automatisch eine ungestörte Lese-Schreibentwicklung!<sup>2</sup> Umgekehrt gibt es viele „durchschnittlich“ oder „schwach“ begabte Schüler, die relativ mühelos eine ordentliche Rechtschreibung erlernen.

In den vielen Jahrzehnten der Forschung zu LRS wurden nacheinander unterschiedliche Theorien aufgestellt und bevorzugt.

BETZ / BREUNINGER machten als erste nachdrücklich darauf aufmerksam, dass die Ursachen nicht nur beim (im) Kind zu suchen sind, sondern dass LRS in komplexer Wechselwirkung zwischen Kind, Familie und Schule entstehen. Daher müssen weitere **Risikofaktoren in der (Lern-) Umwelt des Kindes** mit betrachtet werden:

Ungünstige psycho-soziale **Bedingungen in der Familie** wie z.B.:

- Geringe Lese- (Vorlese-) Erfahrungen
- fehlende Lernanregung
- Erziehungsfehler
- Konflikte.

Ungünstige **Bedingungen in der Schule**, wie z.B.:

- didaktische Fehler
- fehlende Übungsphasen
- fehlender Förderunterricht.

Länger andauernde LRS führen häufig zu **sekundären Erlebens- und Verhaltensproblemen** wie z.B. Ängste, Aggressionen, Lernvermeidung, schwache Lernleistungen in anderen Fächern, Konzentrationsprobleme, Schulmeidung. In diesem Stadium lassen sich

Ursachen und Wirkungen nicht mehr unterscheiden.

## LRS erkennen

Die Fertigkeiten der Kinder in den verschiedenen Lernvoraussetzungen sind bei Schulbeginn noch sehr unterschiedlich ausgeprägt. So ist es völlig normal, wenn Erstklässler sehr unterschiedliche Entwicklungsstände in Bezug auf das Lesen-Schreibenlernen zeigen. Die genannten Risikofaktoren und daraus resultierenden **Fehlleistungen sind zu Beginn der Lese-/ Schreibentwicklung als „normale“ Durchgangsstadien anzusehen**: so produziert fast jedes Kind bei seinen ersten Schreibversuchen „Verdrehungen / Spiegelungen“ von Buchstaben oder läßt beim Lesen Buchstaben und Worte aus.

## Probleme beim Rechtschreiben

Idealerweise erkennt man Risikofaktoren schon in der **Vorschulzeit**, so dass rechtzeitig gefördert werden kann. Dazu werden Verfahren angewandt, die die oben genannten Risikofaktoren bei Vorschulkindern einschätzen und aus denen Förderempfehlungen abgeleitet werden können.

In der Forschung wurden lange Zeit „typische Legasthenie-Fehler“ beschrieben, anhand derer man „Legastheniker“ zu erkennen glaubte. Neuere Überlegungen gehen eher davon aus, dass LRS **nicht an typischen Fehlern festzumachen** ist, sondern die Gesamtfehlerzahl deutlich erhöht ist. Dabei werden Fehler häufiger bei Diktaten und beim spontanen Schreiben gemacht, als beim Abschreiben von Texten. Viele Kinder kompensieren ihre LRS zunächst durch Auswendiglernen und gute Merkfähigkeit, fallen aber später bei höherem An-

<sup>2</sup> So soll z.B. Albert Einstein LRS gehabt haben



forderungsniveau durch erhöhte Fehleranteile auf.

Es gehört auch zum Problem der LRS, dass täglich andere Fehler gemacht werden. Zur Vorbereitung der Förderung und zur Bestimmung des Rechtschreibniveaus ist es dennoch hilfreich, Fehlerschwerpunkte zu unterscheiden.

### Fehler beim Rechtschreiben:

- Auslassungen von Buchstaben u. Wörtern.
- Hinzufügungen von Buchstaben und Wörtern.
- Verwechslung ähnlich klingender Laute („Kender“ statt „Kinder“).
- Umstellungsfehler in der Buchstabenfolge (Bort statt Brot, Lied statt Leid).
- Drehung der Raumlage (p-q-b-d Verwechslung).
- Falsche lautgetreue Schreibung statt „Rechtschreibung“ („Muta“, „Fert“ usw.).
- „Wortruinen“.
- Verstöße gegen Rechtschreibkonventionen (Regelfehler), die auch Kinder ohne LRS machen.

### Probleme beim Lesen

Lesen ist die wichtigste Kulturtechnik überhaupt. Eine isolierte Leseschwäche kommt aber seltener vor als eine Rechtschreibschwäche. Daher gilt es hier besonders darauf zu achten, was das Kind schon kann.

### Fehler beim Lesen:

- Stocken oder völlige Unterbrechung des Leseflusses.
- Auslassung, Hinzufügen, Verwechslung von Buchstaben.
- Überlesen von Satzzeichen.
- Schwierigkeiten den Sinn wiederzugeben.
- Ersetzen von Wörtern („Mauer“ statt „Wand“).
- Hinzufügungen von Wörtern oder Wortteilen.
- „Auswendiglernen“ statt „Lesen was da steht“.

Der Fokus sollte hier auf der Sinnentnahme liegen: Wie gut versteht das Kind, was es gelesen hat? Erst später kommt die Geschwindigkeit (von ganz alleine) hinzu.

### LRS in der Schule

Es sei noch einmal erwähnt, dass alle diese Fehler als Übergangsstadien bei fast allen Kindern vorkommen können. Auffällig werden Kinder in der Regel dann, wenn Eltern und oder Lehrerin die Lese-Schreibleistung als nicht mehr altersgemäß betrachten. **Lehrerinnen, Lehrer und Eltern sollten auf folgende Dinge achten:**

- Ein Wort wird im gleichen Text unterschiedlich geschrieben.
- Es kommen häufig „Flüchtigkeitsfehler“ vor.
- Das Schriftbild ist schlecht.
- Das Kind ermüdet rasch beim Lesen/Schreiben.
- Stockendes Lesen, Probleme beim sinnentnehmenden Lesen.
- Das Kind ist mündlich deutlich besser.
- Das Kind verliert die Lernmotivation.
- „Üben“ bringt keine wesentliche Verbesserung.
- Das Kind erreicht die Stufe des lautgetreuen Schreibens nicht, oder verbleibt dort.
- Das Kind beginnt Lesen / Schreiben zu meiden.
- Das Kind entwickelt „Symptome“ (Weinerlichkeit, Schulangst, Aggression, kaspert, Kopf-, Bauchschmerzen u.ä.).
- Es zeigen sich Lernschwierigkeiten auch in anderen Fächern.



Eine **schulpsychologische Diagnostik zur Erfassung von LRS** umfasst in der Regel:

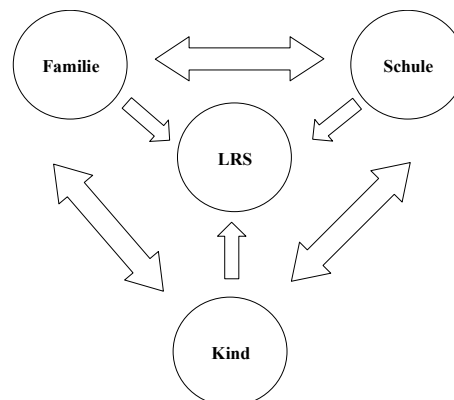
- Ausführliche Gespräche mit Eltern und LehrerInnen zur bisherigen Lernentwicklung.
- Test zur Einschätzung der Begabung.
- Lese- / Rechtschreibproben bzw. Tests.
- Analyse aller bisheriger Zeugnisse und aktueller Hefte.
- Eventuell weitere psychologische Tests bei sekundären Problemen.
- Falls erforderlich, Überweisung zur medizinischen Abklärung von Teilleistungen (z.B. Sehen, Hören, Motorik).

Ziele der schulpsychologischen Diagnostik bei LRS sind:

- Erkennen des Ursache-Wirkungsgefüges
- Feststellung des Kenntnisstandes des Kindes
- Ableitung von Förderempfehlungen für Schule und das Elternhaus.

## Hilfen und Förderung bei LRS

Entsprechend der vielfältigen Verursachungen von LRS ist eine qualifizierte (auf sorgfältiger Analyse beruhende) Förderung angezeigt, die auch bei der Förderung der Lernvoraussetzungen ansetzt (im Gegensatz zur reinen Symptombehandlung) und das Umfeld der Kinder (Schule, Elternhaus) mit einbezieht. Im Sinne einer integrativen Förderung ist eine zu starke Aufteilung der Förderangebote auf verschiedene Träger weniger hilfreich. Schule, Elternhaus und ggfls. außerschulische Förderung/ Therapie sollten eng zusammenarbeiten und sich abstimmen. Bei der Förderung lassen sich entsprechend den Ursachen folgende Ansatzpunkte unterscheiden:



- Förderung der Lernvoraussetzungen beim Kind.
- Rechtschreibtraining mit dem Kind.
- Verbesserung des Umgangs der Familie mit dem Problem LRS.
- Verbesserung des Umgangs der Schule mit dem Problem LRS.
- Verbesserung der Kommunikation zwischen den Beteiligten.

## Schulische Förderung

Der **LRS-Erlass NRW** von 1991 ist eine hervorragende Voraussetzung zur innerschulischen Förderung. Leider führen unterschiedliche Gründe (u.a. fehlende Ressourcen) dazu, dass er nicht immer zufriedenstellend umgesetzt wird.

Der Erlass hat eine **förderorientierte Ausrichtung**, d.h. alle Kinder u. Jugendlichen sollen bis Klasse 10 bei mangelhaften Lese- u. Rechtschreibleistungen gefördert werden und zwar unabhängig von „Ursachen“ und „Diagnosen“.

**Konsequenterweise trifft die Schule selbst die Entscheidung, wer im Rahmen des LRS-Förderunterrichts gefördert wird.** Es ist ein weit verbreiteter Irrtum, es müsse eine „Diagnose“ von außerschulischen Experten vorliegen, um ein Kind bei LRS zu fördern!

Der **Kernpunkte des LRS-Erlasses** in NRW sind:

- die „praktische Definition“, wer gefördert werden soll: alle Schülerinnen u. Schüler, deren Rechtschreibleistung über einen Zeitraum von 3 Monaten „nicht ausreichend“ sind.
- die Empfehlung, zuerst die Lernsituation der Schüler zu analysieren.
- die Einrichtung „allgemeiner“ und „zusätzlicher“ Förderkurse.
- eine sinnvolle Angabe von Förderinhalten.
- Angaben zur Leistungsfeststellung u. Beurteilung bei LRS.
- die Empfehlung zur Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen.
- Aussagen zu LRS und Besuch weiterführender Schulen.

Hinsichtlich der **Leistungsbeurteilung bei LRS** gibt es nach wie vor viele Unsicherheiten. Der LRS-Erlass sieht **keine Notenbefreiung auf dem Zeugnis** vor. Hier soll sinnvollerweise eine klare Leistungsbeurteilung erfolgen. Im pädagogischen Umgang mit Schülerinnen und Schülern gibt der Erlass aber **viel Handlungsfreiheit**.

Der Lehrer / die Lehrerin kann:

- bei Arbeiten andere Aufgaben stellen, mehr Zeit einräumen, von der Benotung absehen,
- Vokabelkenntnisse mündlich ermitteln,
- Rechtschreibleistungen bei schriftlichen Arbeiten nicht in die Beurteilung einbeziehen.

Darüber hinaus sollen die Rechtschreibleistungen bei einer Versetzung nicht den Ausschlag geben, oder als Grund angesehen werden, eine Eignung zum Übergang auf eine Realschule / ein Gymnasium auszuschließen.

Fragen zur schulischen Förderung bei LRS beantwortet auch das [Schulamts für den Kreis Borken](#).

## Außerschulische Förderung

In Einzelfällen kann es notwendig sein, dass die schulische Förderung durch außerschulische Maßnahmen ergänzt wird. Dies wird insbesondere dann der Fall sein, wenn sich eine ausgeprägte Sekundärproblematik entwickelt hat. Die klassische Nachhilfe reicht dann nicht mehr aus, weil oft eine ausgeprägte Misserfolgserwartung vorliegt, in deren Folge Motivation und Arbeitsverhalten beeinträchtigt sind. Oft haben diese Kinder und Jugendlichen die frustrierende Erfahrung gemacht, dass vermehrte Anstrengung zu keinem Erfolg geführt hat.

Die Arbeit mit diesen Kindern und Jugendlichen zu Stärkung des Selbstwertgefühls und Aufbau einer neuen Lern- und Leistungsmotivation erfordert therapeutische Qualität. Hilfestellungen können unterschiedliche Einrichtungen und Institutionen geben.

Einrichtungen des **Gesundheitswesens**:

- Kinder-/ Jugendärzte / Fachärzte zur Diagnostik,
- Logopäden, Ergotherapeuten, Heilpädagogen zur Verbesserung der Lernvoraussetzungen,
- Kinder-/Jugendpsychotherapeuten zur Behandlung von Sekundärproblematiken.

Einrichtungen der **Jugendhilfe**:

- Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche,
- Die örtlichen Jugendämter.

Die hohe Zahl an Ratsuchenden im Umfeld der Schule und der hohe Leidensdruck der Betroffenen sind Gründe für die zunehmende Anzahl **privater Institute** die „Lernberatung“, „Lerntherapie“ „Förderkurse LRS“ u.ä. anbieten. Dies entwickelt sich zu einem bedeutenden



Markt, auf dem große Summen umgesetzt werden.

Zur Einschätzung des Förderangebots sollten Eltern:

- Darauf achten, dass der/die Anbieter/in eine entsprechende **Grundqualifikation** hat (Lehrerin, Dipl.-Pädagoge, Logopäde, Heilpädagogin, Dipl.-Psychologin) **und spezielle Weiterbildung** nachweisen kann.
- Danach fragen, ob und welchem **Fachverband** der/die Anbieter/in angehört.
- Skeptisch werden, wenn einseitige Ursachenerklärungen abgegeben werden.
- Nicht Versprechungen glauben schenken, alles gehe „leicht, schnell und spielerisch“.
- Keine „Knebelverträge“ unterschreiben.

Grundsätzlich gilt, dass Förderung und Unterricht aufeinander bezogen sein sollen. Dazu **müssen** sich Schule und außerschulische Institution miteinander austauschen.

## Was Eltern tun können

Wenn Eltern glauben, dass ihr Kind Probleme beim Erwerb des Lesens u. Rechtschreibens hat, sich LRS anbahnen oder entwickelt haben, sollten sie mit der Lehrerin / dem Lehrer Ihres Kindes sprechen. Sie / Er kann beraten, Förderung einleiten und Hilfen vermitteln. An vielen Schulen gibt es speziell fortgebildete **Beratungslehrkräfte** die dabei helfen können.

Die Hartnäckigkeit der Problematik führt schnell zu gegenseitigen Schuldvorwürfen: bei ausbleibenden Lernfortschritten kommt es häufig zum Streit darüber, wer verantwortlich ist. Solche Konflikte sollten vermieden werden, denn nur im gemeinsamen Handeln können die Probleme angegangen werden. Für das Kind ist es zusätzlich belastend, wenn es zwischen die „Fronten“

gerät. Für außerschulische Berater ist es einfacher Hilfestellungen zu geben, wenn eine Anfrage im Konsens zwischen Schule und Elternhaus erfolgt.

Auch für das **häusliche Üben** ist es notwendig, wenn sich Eltern durch die Schule beraten lassen, um Methoden und Inhalte abzustimmen. **Sinnvolle Übungen** sind beispielsweise:

- Leseübungen mit lautgetreuen Wörtern (Man schreibt „wie man es spricht“),
- Heraushören von Lauten,
- Grundwortschatz -Übungen mit einer Lernkartei / Computer,
- die Regeln erst *nach* Grundwortschatzübungen zu lernen,
- zunächst einen einzelnen Bereich/eine Regel üben, bis diese(r) sicher gekannt ist.

**Schädliche Übungen** sind:

- Übungen, die Falschschreibungen enthalten, oder das Kind verwirren (Purzelwörter, Lückenwörter),
- Fragen nach nicht hörbaren Lauten (An welcher Stelle steht das „h“ in Uhr?),
- Übungen, die ähnliche Rechtschreibphänomene gegenüberstellen (ie-ei, p-b, oder Fu\_\_ mit x, chs, gs, cks oder ks?).

Bevor Sie beginnen, machen Sie sich zunächst klar, in welcher Situation sich ihr Kind befindet: es ist zunehmend entmutigt, weil sich trotz Anstrengung kein Erfolg einstellt. Oft fällt der Satz „Es könnte, wenn es nur wollte!“ Falsch! Ein Kind wählt sich dieses Problem nicht freiwillig aus – es kann eben die geforderte Leistung im Lesen und Schreiben (noch) nicht erbringen.

**Vor den eigentlichen Übungen muss das Selbstwertgefühl stabilisiert werden!**

Entmutigen Sie daher ihr Kind nicht weiter, in dem Sie es durch falsche, unsin-



nige oder zu umfangreiche Übungen weitere Misserfolge erleben lassen. Kontrollieren Sie ihre eigenen Gefühle: eigene Ängste, Zorn und Ärger sind Gift für das Übungsklima! Haben Sie realistische Ziele! Bei LRS stellen sich Erfolge nur langsam ein. Vergleichen Sie die Leistung Ihres Kindes nicht mit anderen Kindern, sondern mit der Leistung zu Beginn des Übungszeitraumes. Loben sie auch für kleine Lernfortschritte!

**Jede Übung muss so gewählt werden, dass das Kind mehr richtig als falsch macht!**

Fortschritte gelingen nur über Erfolge. Zählen Sie daher bei Übungen keine Fehler, sondern nur die Richtigschreibungen!

**Benennen Sie Laute und keine Buchstabennamen!**

Bei jüngeren Kindern und Kindern mit LRS ist es wichtig die Buchstabenlautierung zu benutzen und nicht die Buchstabennamen: also „b“ anstatt „be“ oder „l“ anstatt „el“. Nutzen Sie auch die Anlauttabelle Ihres Kindes. Obwohl viele Kinder dies ablehnen („Machen doch nur die Kleinen!“) ist dies wichtig, um die Lautdurchgliederung der Wörter zu erleichtern.

**Erstellen Sie einen Übungsplan!**

Grundsätzlich ist es günstig, sich für das Üben einen Zeitplan zu machen, denn wöchentlich 5x10 Minuten sind sinnvoller als einmal wöchentlich eine ganze Stunde. Wählen Sie Zeiträume aus, an denen Sie und Ihr Kind einigermaßen *entspannt* sind. Üben „zwischen Tür und Angel“, d.h. unter Zeitdruck bringt gar nichts.

Legen Sie eine Übungsmappe an, in der Sie gut Ordnung halten können und in

der alle Übungsergebnisse gesammelt werden.

## Literatur zum Thema

BETZ/BREUNINGER: Teufelskreis Lernstörungen, Weinheim 1987.

SCHULMINISTERIUM NRW: Erlass: Förderung von Schülerinnen und Schülern bei besonderen Schwierigkeiten im Erlernen des Lesens und Rechtschreibens (1991).

MANN: Frühe Signale und Prävention von LRS im 1. und 2. Schuljahr, in G. Thomé (Hrsg.): Lese-Rechtschreibschwierigkeiten (LRS) und Legasthenie – Eine grundlegende Einführung. Beltz Weinheim, 2004

NAEGELE, VALTIN: LRS in den Klassen 1-10. Handbuch der Lese-Rechtschreibschwierigkeiten: LRS - Legasthenie in den Klassen 1-10: Schulische Förderung und außerschulische Therapien, Beltz Weinheim, 2001

NAEGELE: Lese-Rechtschreib-Schwierigkeiten. Ein Elternhandbuch. Beltz Weinheim, 1995

NAEGELE: Schulschwierigkeiten in Lesen, Rechtschreibung und Rechnen. Vorbeugen, verstehen, helfen. Ein Elternhandbuch. Beltz Weinheim, 2001

SOMMER-STUMPENHORST: Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten: Vorbeugen und überwinden. Frankfurt a. Main, 2006.

## Links zum Thema

[www.schulpsychologie.de](http://www.schulpsychologie.de) Grundlegende schulpsychologische Informationen zu LRS, Tipps für das Üben usw.

[www.schulamt-borken.de](http://www.schulamt-borken.de) Zuständiges Schulamt, Informationen zu LRS auf den Seiten

[www.landesverband-legasthenie-nrw.de](http://www.landesverband-legasthenie-nrw.de) Landesverband / Interessenvertretung

[www.rechtschreib-werkstatt.de](http://www.rechtschreib-werkstatt.de) Umfangreiche schulpsychologische Informationen für Lehrer und Eltern

[www.gut1.de](http://www.gut1.de) Gute Software und Anleitung zum Grundwortschatztraining

[www.bvl-legasthenie.de](http://www.bvl-legasthenie.de) Internetseite des Bundesverbandes Legasthenie und Dyskalkulie e. V.